



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

340 (26.7.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316934)

Unstimmigkeit, daß für den vor dem 1. August d. J. eingeführten Schaumwein 2.40 M. Zoll und 50 Pfg. Nachsteuer gleich 2.90 M. und für den am 1. August d. J. oder später eingeführten nur der Zoll von 2.60 M. für die Flasche zu entrichten ist. Es ist also der Nachsteuerer, der größere Bestände ausländischen Schaumweins auf Lager hat, gegenüber dem Weinimporteur, der den Schaumwein erst am 1. August einführt, um 30 Pfg. für jede Flasche im Nachteil, d. h. bei einem mittleren Bestand von 3000 Flaschen um 900 M. geschädigt. Man kann nicht einwenden, es solle verhütet werden, daß die Weinhandlung zur Ersparrung der zu erwartenden Vollerhöhung sich bis zum 1. August schnell mit größeren Beständen eindeckt; denn dieser Erfolg wäre schon erreicht, wenn man Zoll und Nachsteuer entsprechend normiert hätte. Man hat aber offenbar bei der Gile der Gesetzesfabrikation keine Zeit gefunden, die entsprechenden Sätze zu berechnen.

Die Landungsgeldern und die Reichsfinanzreform

Zu denjenigen Abgeordneten, die im Reichstage zugunsten der Agrarier für die den Handel und das Gewerbe belastenden neuen Steuern stimmten, gehört der Antisemit W. Schäff, Vorsteher des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. In so schreibt die „Handlungsgehilfen-Korrespondenz“, diese Stellungnahme für den Leiter eines Handlungsgehilfen-Verbandes schon an sich bedenklich, so war es noch verwunderlicher, daß derselbe Abgeordnete zugleich gegen jene Anträge stimmte, die eine Unterstützung der durch die neuen indirekten Steuern geschädigten Angestellten und Arbeiter bezweckten. Für alle diese Unterstützungsanträge stimmten die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten. Der Abgeordnete Schäff stimmte aber gegen die Unterstützung der durch die neuen Brauwein- und Brausteuer geschädigten Angestellten und Arbeiter. Bei dem Tabaksteuergesetz stimmte er nur für den schwächlichen Unterstützungsantrag des Zentrums zugunsten der Arbeiter, wogegen er einen weitergehenden Antrag, der auch die Unterstützung der Angestellten mit einschloß, ablehnte. Es ist begreiflich, daß dieses Vorkommnis in den Kreisen der kaufmännischen Angestellten Aufsehen erregt. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Beihilfen Deutschlands hat in der Sache ein Manifestungsblatt herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß sich die Haltung Schäffs aus seiner Zugehörigkeit zur antisemitischen Partei erkläre.

„Einfach infam“

In dem in Alsbleben a. S. erscheinenden Beobachter an der Saale, der den Untertitel „Amtliches Anzeigenblatt“ führt, findet sich die folgende Notiz:

Auch in hiesigen kontervativ-agrarischen Kreisen ist man empört über das käufliche Verhalten der extrem agrarischen Führer im Reichstage. Ueber jene Leute, die den Sturz des Fürsten Bülow beabsichtigten und sich so stellen, als müßten sie von nichts. Diese Leute haben der kontervativen Sache einen schweren Schlag verleiht und ein frivoles Spiel mit den Interessen des Mittelstandes und den Interessen des Staates getrieben. In richtiger Erkenntnis der Sachlage ist auch von hier aus Alsbleben, aus agrarischen Kreisen an den Fürsten Bülow folgendes Schreiben abgegangen:

Alsbleben a. S., 13. 7. 09.

Durchlaucht!

Leider ist es nun zur Wahrheit geworden, — Ev. Durchlaucht haben das Staatssteuer abgeben, das während so langer Jahre bei Ev. Durchlaucht in besten Händen war. Daß aber gerade Vertreter der deutschen Landwirtschaft hierzu die Veranlassung gaben, ist einfach infam. Die größte Zahl wirklicher Landwirte aber — gottlob — zeigt sich dankbarer, sie wird nie vergessen, was Ev. Durchlaucht für sie getan hat. Dankerfüllt wird sie jederzeit nach ihrem gepfeiften Retter aus der Not emporschauen, und hoffend wird sie immer ihre Blicke nach Ev. Durchlaucht richten, wenn sie eines Besseren bedarf,“ usw.

„Einfach infam“, aus agrarischem Munde über Agrarier — das ist einigermaßen bitter!

Deutsches Reich.

Reichstagswahl. Für die Reichstagswahl in Halle-Saalkreis hat der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle am Freitag beschlossen, den Städtver-

ordneten Fabrikbesitzer Reimann in Berlin, der Mitglied der Freisinnigen Volkspartei ist, als Kandidaten aufzustellen. Von der sozialdemokratischen Partei ist wiederum Fritz Kunert als Kandidat proklamiert worden. — Für die Reichstagswahl im Kreise Koburg, der von dem verstorbenen national-liberalen Abg. Quard vertreten wurde, hat die sozialdemokratische Partei den Redakteur Fiebig in Charlottenburg wieder als Kandidaten aufgestellt.

Die Novelle zur Gewerbeordnung ist infolge des Schlußes des Reichstages nicht zur Beratung gelangt und müßte infolgedessen in der nächsten Session noch einmal eingebracht werden. Wie man aber der „Tägl. Rundsch.“ schreibt, wird die Reichsregierung sich nicht entschließen, die Novelle noch einmal dem Reichstag vorzulegen, da die Kommission Beschlüsse gefaßt hat, die für die Reichsregierung unannehmbar sind. Hierhin gehören die beschlossenen Lohnsätze für Hausarbeiter, der Achtstundenschluß, die Handelsinspektoren und die Maximalarbeitszeit für Kontore. An Stelle der Novelle zur Gewerbeordnung würden vielmehr eine Reihe von Einzelgesetzen treten, in denen — wie schon früher bei der Frauenarbeit — die wichtigsten Gebiete einer erschöpfenden Regelung finden können.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

Wullendorf, 25. Juli. Einen zweiten großen Sieg hat das Zentrum bei der Wahl zum Bürgerausschuß in der Klasse der Mittelbesteuerten erfochten. Auf die Liste des Blocks fielen 50—55, auf die des Zentrums 78—85 Stimmen. — Bei der Bürgerausschuhwahl in der Klasse der Höchstbesteuerten haben sämtliche 49 Wahlberechtigte abgestimmt. Dabei erhielt der liberale Wahlvor-schlag eine Mehrheit von einigen Stimmen. Nach der jetzigen Zusammenetzung des Ausschusses halten sich die liberalen Parteien und das Zentrum nahezu das Gleichgewicht, doch ist noch ein kleines Übergewicht auf Seiten der Liberalen.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Der Termin der Wahlen.

Die Landtagswahlen sollen dieses Mal, wie der „Volkstimme“ mitgeteilt wird, etwas später stattfinden, als dies vor 4 Jahren der Fall war. Die Vorarbeiten zur Aufstellung der Wählerlisten seien, so berichtet man, besonders in den großen Städten noch so weit zu fördern, daß noch im Oktober gewählt werden kann. Es ercheine in diesem Fall wahrscheinlich, daß die Hauptwahlen auf Donnerstag, den 28. oder Freitag, den 29. Oktober angelegt werden. Das wäre zehn Tage später als im Oktober 1905. Der zweite Wahlgang würde dann, denselben Zeitabstand wie 1905 vorausgesetzt, frühestens am Samstag, den 6. November, stattfinden.

Landtagskandidaturen.

Freiburg, 25. Juli. In einer Vertrauensmänner-versammlung, die aus den einzelnen Orten zum Besuch war, wurde Bürgermeister Hübner als Kandidat der nationalliberalen Partei für den 22. Bezirk Freiburg-Emmendingen einstimmig wieder aufgestellt. Herr Hübner hat die Kandidatur angenommen.

Wahlagitator.

Leimen, 25. Juli. Heute fand dahier eine von über 150 Wählern, meist Mitgliedern der nationalliberalen Partei, besuchte nationalliberale Versammlung statt, in der der Landtagskandidat, Herr Landwirt und Bürgermeister Kallischmidt aus Rohrbach, sein Programm entwickelte. Nach ihm hielt Herr Parteisekretär Fleischer einen ausführlichen Vortrag über die „Reichsfinanzreform“. Die anregende Diskussion zeigte das volle Einverständnis der ganzen Versammlung mit den Ausführungen der Redner.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Stichwahl in Neustadt-Landau.

Zu der Reichstagswahl im Kreise Neustadt-Landau äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Wochenrückblick folgendermaßen:

Es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß alle diejenigen Volks-, Berufs- und Parteikreise, die eine nachdrückliche Verminderung der sozialdemokratischen Gefahr wünschen müssen, jeden neuen Wählerfolg der Sozialdemo-

kratie unmöglich machen sollten. Dazu gehört freilich, daß man sich nicht bis zur gefährlichen Verhinderung gegenüber anderen bürgerlichen Parteien hinreißt läßt. Die Gegnerschaft in Fällen sehr scharfer Verurteilung beim ersten Wahlgang, wie er hier vielleicht nicht einmal vorliegt, muß hinreichend abzuflären sein, sobald weiterhin ein Sozialdemokrat zur Stichwahl steht. Andernfalls geriete entweder die Zuverlässigkeit der Parteidisziplin oder diejenige ihrer Leitung in ein schiefes Licht. Jedenfalls wäre es bedenklich, wollten die bürgerlichen Parteien diesmal schon wieder, und sei es durch etwaige Wahlenthaltung, den Grundlag odorint, dum metuant gegeneinander auf die Schwie freiben, wo es einen für sie alle unerbittlichen Gegner zu bekämpfen gilt.“

Neustadt, 26. Juli. In einer gestern abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung des Zentrums wurde beschlossen, bei der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahl Wahlenthaltung zu üben. (Die von der sozialdemokratischen Presse verbreitete Nachricht, daß die Parole gegen Dr. Lehmann ausgegeben, die Wahl aber für Huber (Soz.) freigegeben worden sei, ist eine glatte Fälschung.)

Peter Ganter's „Blanc Briefe“ vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. München, 24. Juli.

(Sechster Verhandlungstag.)

Die Verhandlung des heutigen sechsten Verhandlungstages begann mit der Vernehmung des Sachverständigen Bezugsorgans Dr. Fiebler. Dieser führte aus: Ich war mit der Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand betraut und bin bezüglich meines Urteils angewiesen, auf den Eindruck den er machte und auf den ständigen Berührung mit ihm. Von Anfang an habe ich bei ihm kein Anzeichen irgend einer Geisteskrankheit entdeckt, von einer Störung seines Intellekts kann keine Rede sein. Ich habe die Erklärung gemacht, daß Herr Ganter ein geistig und intellektuell hochstehender Mensch ist, der eine sehr geordnete Ausdrucksweise hat. Sein Benehmen war immer hochanständig und er fügte sich ruhig der Untersuchung, sowie den Anweisungen des Aufseherspersonals. Er war keineswegs deprimiert, sondern im Gegenteil sehr mobil, energisch und gefaßt. Seine Charaktereigenschaften weisen gewiß manchen Fehler auf, diese findet man aber auch bei anderen Persönlichkeiten und sind jedenfalls nicht krankhaft. — Vorl.: Ist Ihnen bekannt geworden, daß der Angeklagte bei Beginn der Untersuchungsdauer einen Selbstmordversuch gemacht und von bestimmten Juratendebatten befangen war? — Sachverständiger: Nein. Die Befragung bestand allerdings, daß Ganter sich etwas zu leide tun konnte; man hat dies zu verhüten gesucht. — Vorl.: Dr. Wernstein: Man hatte zu Ganter einen Mann gestellt, der sich eines Sittlichkeitsdeliktes schuldig bekannte. Auf einmal ließ man diesen Mann in Freiheit. Da sagte Ganter zu mir, das sei wahrscheinlich ein Delikt gewesen, denn wenn jemand ein Verbrechen eingestehet, kann man ihn doch nicht ohne weiteres freisprechen. — Sachverständiger: Ja, das ist richtig. Ich bin zu einem Gutachten über den betreffenden Mann aufgefordert worden und daraufhin ist er dann entlassen worden. Ich habe auch Ganter darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Mann zu ihm gefaßt worden sei, damit er bei Tag eine Aussprache habe. — Staatsanwalt: Es war ein togen Betrug eines inhaftierten Untersuchungsgefangener. — Vorl.: Folgte Ganter bei dieser Gelegenheit Spuren von Verfolgungsideen? — Sachv.: Nein, das war keine krankhafte Verfolgungsidee, sondern eine gewisse Vorsicht und das ist natürlich vor, kamme man ihn nicht übernehmen. Das kommt auch bei normalen Menschen vor. — Anwalt: Ganter: Ich fand, daß man über den Rahmen meines Prozesses hinausgeht und das bedeutet für mich die totale Vernichtung meiner Zukunft. Dagegen habe ich mich gewehrt. — Sachv.: Ganz, Herr Ganter hat sich gewehrt in seinem Interesse, von Simulation kann keine Rede sein.

Anwalt: Ganter: Ich möchte bitten, auf das Gutachten des Sachverständigen Herrn v. Schrenk-Rohing eingegangen: — Vorl.: Zu kurzen Ausführungen will ich Ihnen Gelegenheit geben. — Anwalt: Ganter: Ich möchte zunächst fragen, ob ich mich nicht vornehmlich auf das Entscheidende gegen die Anwendung des § 61 gestützt habe. Der Herr Sachverständige hat, wenn ich richtig gehört habe, die Sache so dargestellt, als wenn ich den genannten Paragraphen in einer gewissen Weise doch für mich in Anspruch nehme. — Sachverständiger: v. Schrenk-Rohing: In dieser Weise habe ich das jedenfalls nicht getan. Die Frage ist erst nachher angesprochen worden, und ich muß betonen, daß Herr Ganter sich gegen die Anwendung des § 61 gewehrt hat. — Anwalt: Wie erklärt sich die Behauptung des Herrn Sachverständigen, ich hätte fortwährend Kontakt mit den Geisteskranken? Das ist tatsächlich unrichtig. — Sachverständiger: v. Schrenk-Rohing: Ich habe angeführt, was Ganter alles durchgemacht hat. Ich habe weiter gesagt, wie wenig es ihm gelungen ist, aus seinen einzelnen Unternehmungen etwas Reibliches für sich zu gewinnen. Ich habe darauf hingewiesen, daß er bald als Kommiss, bald als Verleger auftrat. Den Ausdruck „Kontakt mit den Geisteskranken“ habe ich gebraucht. Ich habe damit sagen wollen, daß Ganter eigentlich in seiner Lebensperiode, ohne die Gerichte in Anspruch zu nehmen, geblieben ist, sei es in Form von Zivil- oder Strafprozessen. Es

Mein Lieblingslied: Wilhelm von Nassau. Dann folgt der schönste Reitermarsch der Welt: Des großen Kurfürsten. Ihr könnt mir trauen: Er liegt bis über's höchste Sternenzelt, Er jodelt mir ins Herz beim letzten Trauen — Nun sinkt mein Schwert ins reise Blütenfeld. Doch eh' mein Sarg die Erde noch erreicht, Brüll ich empor, daß Alles rings erbleicht: Hurra, das Leben!

Unter den Klängen dieses Liedes ordnete sich der etwa 300 Personen starke Leidenszug. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt die Witwe, geführt von Richard Dehmel. Dann kamen die beiden Kinder Wilhelms, die 13jährige Abel und der 7jährige Wulf, dem der tote Vater eines der schönsten Wiegenlieder aller Zeiten hinterlassen hat und der sich der Größe des Verlustes kaum bewußt schien, während seine Schwester heilig weinte. Nach einem etwa 10 minütelangen Weg durch das Dorf, war der idyllisch gelegene Friedhof erreicht. — Am offenen Grabe hielt Richard Dehmel, vielfach mit trübenstimmter Stimme die

Gedächtnisrede: „Liebe Freunde und ihr Mitführenden Alle! Wir müssen jetzt Abschied nehmen von diesem Toten, dessen Leben uns unendlich beglückt hat. Es würde nicht in seinem Geiste sein, hier viele Worte darüber zu machen, was wir an ihm verloren haben, und erst recht nicht in seinem Geiste sein, hier anderen Schmerz in die Welt zu rufen und einander das Herz noch schwerer zu machen. Wenn er jetzt unter uns treten könnte, würde er sagen: Kopf oben! Das würde er sagen laut oder leise, mit seinem hellen glücklichen Lachen oder mit stillem trüblichem Säbeln. Wir wenigen, die ihm die nächsten waren und die es anfangs kaum lassen konnten, als ich ihn entlassen wurde, er, dessen Jugendkraft unermüdet schien, plötzlich vernichtet durch einen Windhauch — nein, wir können es immer noch nicht lassen. Aber nicht wir

Nächsten allein stehen hier um die Grube versammelt, in die seine sichtbare Gestalt jetzt versenkt wird. Wir stehen hier mitten in einer Gemeinde, die weit über diesen Friedhof hinausreicht, grenzlos weit ins Leben hinaus, vereint durch sein unsichtbares Bild, das uns der Tod nicht entziehen kann. An einem solchen Grabe wollen wir nicht trauern, wir wollen unsere Herzen erheben, und wenn wir weinen müssen, dann ist es nicht bloß aus Trauer, es ist tiefe Dankbarkeit, daß wir so Unbegreifliches misfähen konnten, daß Dichter unergängliches Herz, das Menschen vergänglichem Leben. Ich weiß nicht wozu er noch mehr ist, als Dichter oder als Mensch. Er war einer von den herrlich Gefügten, dessen Leben und Dichten gleich aufrecht emporsteigt, so herrlich wie gehern der herrliche doppelte Regenbogen, der, nachdem wir in seinem Hause den Sarg geschlossen, über dem ganzen Himmel Hamburgs leuchtete, eine überirdische Ehrenpforte. Wie der Freiherr aus seinem Roggenfeld sich er vor uns, hoch über allem Standesrang, aber treu jeder selbstgemählten Pflicht Helm und Regen liegen auf seinem Sarge, so hat er's verdient, der alte Soldat, der gekämpft hat für uns Deutsche und für uns Menschen. Helm und Regen wird er nun nimmer tragen, wenn er von uns jetzt scheidet, nicht mehr als der alte Soldat, sondern als der immer junge Held, der uns von Kampfplatz zu Kampfplatz führte wie zu einem Tanz. Denn so ist er in Wahrheit durchs Leben gegangen, noch bis zu seiner letzten Reise, die er mit Weib und Kind unternahm, um den liebsten Menschen, die er hatte, seine geliebten Schlachtfelder zu zeigen. Dort hat ihn der feindliche Luftdruck getroffen, der die Entzündung ansetzte. Nun ist er dem Winke des Todes gefolgt, wie er dem Winke des Lebens zu folgen pflegte: Nach dahin, ohne längeres Geiradel. Ganz geschlossen ist der Kreis dieses Lebens, wunderbar ganz in sich geschlossen, bis zu seinem letzten Gehichtbuch, auf das er den Titel „Gute Nacht!“ gesetzt hat, als ob er den Schlaf schon haben fühle, auf den er gefolgt war wie dennie, ohne Furcht vor der ewigen Nacht, aber mit reiner, zubi-

ger Ehrfurcht vor der Macht des Unerschöpflichen, der uns leben und sterben läßt. Nein, er war nicht bloß der kindhafte Spielmann, nicht der Junker Hebermat, nicht der lebenswürdige Leichtsin, für den ihn viele gehalten haben, er war auch der Mann der schweren Stunden, der einsamen Fragen und Gedanken, und er hat nur deshalb das menschliche Leben und ein launisches Spiel der Natur umgeben, weil er den furchtbaren Ernst unseres Lebens aus innerster Erfahrung begriff, weil er sich befreiten wollte von der grauamen Notwendigkeit und der notwendigen Grausamkeit. Er hat erst als Mann zu blickten begonnen, der dem Schicksal geprüft war. Das ist das Wunder seines gereiften Geistes, das beides innig vereint. Daher der edelmännische Zauber seiner ganzen Gestalt, dessen sonniger Lebenswürdigkeit niemand widerstehen konnte und daher die Panzerkraft des Dichters, der selbst seine trübsten und leidvollsten Angelegenheiten in heller Lust vor uns verhandelt hat und der uns auch über den Abschiedsschmerz noch hinweghilt. Ich höre seine eigenen Worte: „Der Himmel lächelt seinem Sonntagslude.“ Wir danken dir, du wunderwolle Seele, ruhe nun aus von Menschenleiden, du tapferes, goldenes, abeliges Herz.“

Es folgte nun die Niederlegung der unendlich vielen Kranzspenden, die von nah und fern eingegangen waren. Als erster trat Hauptmann v. Otto als Abgesandter des 81. Infanterieregiments an das offene Grab, um den Kranz seines Regiments niederzulegen. Ihm folgte Oberleutnant Friedrich Treib, der gewissermaßen als Vertreter der deutschen Presse und des deutschen Christentums sprach und sicherlich auch der Vereinfachung dazu war, weil er lange Jahre an einer der Stätten gewirkt hat, von der die Sturm- und Drangperiode der Bewegung, die Allencern zu den übrigen zählt, ausgegangen ist. Er sprach demgemäß nicht nur als Vertreter des Hamburger Journalisten- und Schriftstellers-Vereins, sondern zugleich als Vertreter des Münchener Künstler- und Literatenvereins, dessen Organ, der Münche-

macht auffällig sein für mich, daß ein Mann, der noch so jung ist, so häufig mit den Gesetzen in Konflikt kommt, und daß er soviel projiziert. — **Vors.**: Der Ausdruck „unausgesetzt mit den Gesetzen in Konflikt gekommen“ ist also zum grano salis zu verstehen? — **Sachverh.**: Ich möchte sagen, es gibt Menschen, die man Querulanten nennt, die immer mit den Gesetzen zu tun haben. — **Vors.**: Sie behaupten wohl nicht, daß Gantner Querulant ist, das ist wohl nicht wichtig zu verstehen. — **Sachverh.**: Ja wohl. — **Angekl.**: Im Jahre 1908 hat meine Lebenszeit begonnen, und zwar mit dem Prozeß vor dem Vormundschaftsgericht. Dieser Prozeß habe ich mit Zivilgerichten nicht zu tun gehabt. — **Vors.**: Ich will konstatieren, daß Ihre erste Straftat die Danziger ist, wo Sie wegen Urkundenfälschung bestraft wurden. Daran haben sich, abgesehen von der Unterschlagung, die Sie nicht anerkennen, die anderen Bestrafungen wegen Verleumdung und Falschung angeschlossen. Und außerdem hatten Sie noch einmal mit dem Vormundschaftsgericht zu tun. Die Zahl Ihrer Zivilprozesse werden Sie wohl kaum selbst angeben können, nicht wahr? — **Angekl.**: Ja wohl. Aber da hat der Herr Sachverständige den Ausdruck „unausgesetzt mit den Gesetzen in Konflikt gekommen“ verwendet, ich will konstatieren, daß ich mich nicht gefallt habe, das weiß ich ganz bestimmt. Wie ich sehr wohl gefallt habe, hat dieses Wort Herr Dr. Gantner früher ausgeprochen. Sonstverh. Jhr. v. Schrenk-Rohring: Das Wort „hochmütig“ habe ich auch nicht gebraucht, so wenig wie das Wort „faul“. Ich habe ja auch auf die besondere Art, hingewiesen, die der Angeklagte beivies durch die hohen Gehälter, die er seinen Angestellten zahlte. Das einzige, worauf ich zu reagieren habe, ist das Wort „unwahr“. Die Tatsachen betreffen aber zu diesem Wort, z. B. die Tatsachen, die der Danziger Strafprozeß ergeben hat. Dann erinnern Sie sich an die Erklärungen, die er den Postbeamten in Bezug auf die Briefe gab. Aus diesem Grunde kann ich mir als Sachverständiger das Recht nehmen, diese Handlungen als unwahr zu bezeichnen. Der Ausdruck „echtiger Defekt“ ist ein sachverständiges Urteil. — **Angekl.**: Gantner: Herr Vorsitzender, Sie müssen mir das menschlich nachfühlen, daß ich den Vorwurf der Unwahrheit nicht so ohne weiteres auf mir sitzen lassen kann. — **Vors.**: Ueberlassen Sie das dem Gericht. Das Gericht kann sehr gut urteilen, denn es hat in diesen Tagen ja Augen und Ohren offen gehabt. Wir wollen damit Schluss machen.

Es gelangen nunmehr die Verträge zur Verlesung, die zwischen Gantner und Janke bezüglich der Herausgabe und der Lieferung des Buches „Doppelte Moral“ abgeschlossen wurden. Die wichtigsten Stellen aus diesen Verträgen lauten: Janke wird für den Verlagsvertrag an dem Gantnerschen Verlag und hat 50 Prozent der Einnahmen zu erhalten. Die Auflage des Buches soll 160 000—200 000 Exemplare betragen. Janke gibt 74 000 M. in Aktien als Pfand, die einer Forderung gegeben werden. Gantner übernimmt die Verantwortung und die Verpflichtung, die gesamten Arbeiten allein zu liefern. Er erhält 20 000 M. für seinen Lebensunterhalt für das Jahr 1908 und garantiert dafür, daß die Herausgabe des Buches noch im Jahre 1908 in Deutschland erfolgt. Dafür soll Janke 3 Prozent von 4000 Büchern und den Gewinn der im Ausland erscheinenden fremdsprachlichen Ausgaben erhalten. Innerhalb dreier Jahre nach dem Erscheinen des Buches hat Janke in die Firma Gantners einzutreten. Beide sollen zu gleichen Teilen am Gewinn beteiligt sein. Stirbt der eine Teilhaber, so erhalten die Erben 50 Prozent des Kapitals zurück. Tritt ein Teilhaber freiwillig zurück, so bekommt er nur 20 Prozent des jährlichen Gewinns. Als weitere Teilhaber können nur Söhne, Stieföhne oder Schwageröhne der beiden Teilhaber aufgenommen werden. Janke verpflichtet sich, die Gantnersche Idee selbst nicht zu verwerten bzw. verwerten zu lassen und sie dritten Personen nicht mitzuteilen. Darauf werden die Verhandlungen auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Die heutige Nachmittags-Sitzung beginnt mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Max Reimer, der als Zeuge meldet: Ich glaube, es war am 10. August 1908, als Herr Gantner mit noch einem anderen Herrn, wahrscheinlich dem Vertreter der engagierten Buchdrucker, zu mir kam. Herr Gantner forderte mich auf, mich gütlich zu äußern über ein Buch, das ein anderer verfaßt habe, daß er über herauszugeben gedachte, um Mißstände in der preuß. Verwaltung aufzudecken. Die Handlung sollte in Dispositionen spielen. Ich sollte ein Gutachten abgeben auf die Frage, ob in dem Inhalt des Buches „Doppelte Moral“ eine Verleumdung zu finden sei. Ich erklärte, daß das so schnell doch nicht ginge, daß ich doch vorher das Buch gelesen haben möchte. Gantner sagte jedoch darauf, das sei nicht nötig. Man hat mir darauf aus dem Inhalt des Buches einige Stücke vorgelesen, und darauf habe ich gesagt, eine Verleumdung sei das nicht, aber ein Vergehen gegen den guten Geschmack. Gantner versicherte mir, daß Unterlagen und Material

ner Jugend. — Hierauf sprach Heinrich Spiro namens der Hamburger Kunstgesellschaft und so ging es in langer Reihe weiter. Neben dem Kranz des Hamburger Senates wurde das Heften des Kaiserlichen Kranzes hier und da bemerkt. — Dann sprach Pastor Vallbäus Schlusßwort und Segen, drei Salven der Artillerie-Kampfbatterie dröhnten über das Grab und langsam verließ einer nach dem andern die stille Trauerstätte, die an Viktoriens „Dorfschule im Sommer“ erinnert:

Amen, Segen, Lären weit
Orgelton und letzter Walter
Durch die Sommerherrlichkeit
Schwiegen Schwanden, Hattner Koster.

Gleichzeitig mit dem Begräbnis fand im Parkhotel Lager, dem Übungsplatz der hiesigen Regimenter eine Gedenkfeier von Freunden und Verehrern des Dichters statt, und zwar von dem Gedicht, der dem Dichter zu Ehren bei Springhof von einem früheren Besitzer des Gutes gelesen worden war.

Buntes Feuilleton.

— Vom modernen Erziehungswesen in Japan. Aus London wird berichtet: Ein lebendiges Bild vom modernen japanischen Erziehungswesen gibt ein Buch in London erschienenen pädagogisches Werk des Baron Dairoku Kitachi, das zeigt, mit wie großer Umsicht Japan die pädagogischen Grundsätze des Westens sich angeeignet, ausgebaut und in mancher Hinsicht sogar übertrifft hat. Besonders Gewicht legen die japanischen Pädagogen auf die Zusammenarbeit von Haus und Schule; in den meisten Elementarschulen halten die Direktoren und Lehrer gemeinsam mit den Eltern Konferenzen ab, in denen die Eltern von den Lehrern hören, worauf sie zu Hause bei den Kindern besonders achten sollen und worin die Lehrer andererseits erfahren, was die Eltern von der Schule erwarten. Bei diesen Konferenzen werden dann auch die Arbeiten der Schüler ausgestellt, sodas die Eltern Gelegenheit haben, die Leistungen ihres Kindes mit denen der Klassenossen zu vergleichen. Diese gemeinsamen Beratungen haben sich außerordentlich bewährt und werden jetzt fast bei allen Lehranstalten regelmäßig abgehalten, wenn sie sichern eine harmonische Zusammenarbeit von Haus und Schule die für die einseitige Erziehung der Kinder so wesentlich ist. In allen japanischen Mittelschulen sind fremde Sprachen obligatorisch. In zwei Mittelschulen wird Deutsch gelehrt, in sechs anderen haben die Schlinge die Wahl zwischen Englisch und Deutsch und in einer die Wahl zwischen Englisch und Französisch. In allen anderen Mittelschulen wird Englisch gelehrt.

zu dem Buche reichlich vorhanden seien und daß er im Koffale alles beweisen könne. Herrn Gantner habe ich dann nicht mehr gesehen, bis er zur Oberpostverwaltung ging. Das war am 3. Dezember 1908. Ich ging mit. Wir luden Ministerialdirektor Seibt auf. Dieser erklärte uns, auf die geplante Weise könne man die Bücher nicht fortbringen. Für Brüngen läme ein anderes Gesetz in Betracht, da müsse Gantner schon selbst zu Ärtzte nach Berlin fahren. Ich habe Herrn Gantner noch einmal alles Bedenliche in der ganzen Situation des Buches vorgehalten, Gantner wollte jedoch unter allen Umständen die Briefe hinausführen und erklärte sich bereit, die Differenz im Porto an die Oberpostdirektion nachzugeben. Ich habe, soweit ich mich entsinnere, Herrn Gantner auf seine diesbezügliche Frage erklärt, daß ich die Karten in den Briefen weder für eine Urkundenfälschung, noch für einen Betrug ansehe, daß er sich jedoch auf einen Verleumdungsprozeß wohl gefaßt machen könne. Gantner antwortete, darauf sei er gefaßt, und ein Verleumdungsprozeß sei schließlich die beste Rettung für das Buch. Außerdem könne er jederzeit den Wahrheitsbeweis antreten. Ich erklärte ausdrücklich, daß ich nicht gefaßt habe, der Inhalt der Briefe, enthalte unter keinen Umständen keine Urkundenfälschung und keinen Betrug. Hieraus wurden die weiteren Verhandlungen auf Montag nachmittags 2 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim 26. im. Juli 1909.

* Bericht wurde Professor Otto Glattes an der Realschule in Bruchsal in gleicher Eigenschaft an die höhere Mädchenschule in Freiburg.

* Uebertragen wurde dem Zeichenlehrerandanten Ernst Nieß an der Oberrealschule in Freiburg die etatmäßige Stelle eines sekundarisch und technisch gebildeten Lehrers (Zeichenlehrers) an der Realschule in Reupfadt.

* Deutsche Lokomobildindustrie. Prof. Graßmann von der Techn. Hochschule in Karlsruhe stellte durch einen Versuch an einer norm. 140 PS. Patent-Heißdampf-Compound-Lokomobile mit Ventilsteuerung „System Lentz“ aus der Lokomobildfabrik von Heinrich Lang in Mannheim einen Kohlenverbrauch von 0,415 Kg. und einen Dampfverbrauch von 3,35 Kg. für die Pferdekraftstunde fest. Diese bisher an Lokomobilen unerreicht geringen Verbrauchsziffern stellen der Wirtschaftlichkeit langjähriger Lokomobilen ein umso glänzenderes Zeugnis aus, als diese bei nur c. n-facher Ueberleistung, also an Maschinen einfacher Konstruktion, erreicht wurden.

* Die Schließung der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom roten Kreuz, die zum Rhein-Redar-Militär-Gewerband gehören, nahm gestern Nachmittag den erwarteten interessanten Verlauf. Es waren weit über hundert Sanitäter, die sich in der dritten Nachmittags-Sitzung auf dem Bahnhof einfinden wollten. Der erste Akt der Ueberung spielte sich auf dem Bahnhof Bahnhof der preussischen Eisenbahn ab. Es wird unseren Lesern aus der veröffentlichten Generaliehe bekannt sein, daß die Kolonne der Firma Bopp u. Neutber, die nach dem Ueberungsplane 3 Kilometer nördlich von Waldhof lag, in ein mit Schwerverwundenen und Kranken belegtes Artilleriesanctum einmündete. Dieses Artilleriesanctum nun mußte geräumt werden, um Raum für neu ankommende Verwundete zu schaffen. Zwei Züge der Artilleriesanctumabteilung des Hauptquartiers Waldhof hatten nun zunächst die Aufgabe, die transportfähigen Verwundeten und Kranken, die an der Bahn, mit reitenden und improvisierten Wagen an den auf dem Bahnhof Bahnhof bereitstehenden Artilleriesanctum zu bringen und zu verladen. Der Transportzug, der die Verwundeten und Kranken vom Artilleriesanctum an den Zug schaffte, bestand aus den verschiedensten Beförderungsmitteln. Da war einmal ein Privatwagen für 8 Mann zu sehen, der von der Kolonne, Sanitätschef hergeleitet war, ferner ein von der Section Waldhof der Kolonne Mannheim hergeleitetes Leiterwagen für 8 Mann, je ein Leiterwagen für 8 Mann, von den Kolonnen Seidenheim und Reudheim hergeleitet, je ein Wagen mit Strickführung, den die Kolonne Sandhofen transportfähig gemacht und schließlich eine Privat-Eisenbahn auf Sandhofen, von der Section Waldhof der Kolonne Mannheim, Man konnte also sehen, in wie überaus praktischer Weise die Sanitäter alle zur Verfügung stehenden Transportmittel auszunutzen machten. Die Transportabteilung wurde mit den verwundeten und Kranken Soldaten, die von hiesigen Grenadiere markiert wurden — jeder trug einen Halberband — an die bereitstehenden Güterwagen herangebracht und nun begann das Aus- und Einladen der Unterabteilungen. Jeder Schritt, jede Bewegung wurde auf Kommando genau nach dem Reglement sehr gewissenhaft ausgeführt. Der Artilleriesanctum bestand aus 4 gedeckten und einem offenen Güterwagen, die auch wieder nach den verschiedensten Schemen von den Kolonnen Mannheim, Redar und Reudheim ausgehakt waren. Auch hier konnte man, wie bei den anderen, mit denen der Transport der Verletzten vom Artilleriesanctum zum Hauptquartier wurde, mit Genugtuung konstatieren, daß die Kolonnen in der Herrichtung der Transportmittel vorzüglich geschult sind und einen hohen Grad von Schlüssigkeit erreicht haben. Als die Verladung, der ein zahlreiches Publikum beimahnte, erfolgt war, bezeugten die Sanitäter mit den Wägen und Fußhauern, die nach Mannheim mitfahren wollten, die bereitstehenden Verlorenwagen, an die die Güterwagen mit den Verwundeten angehängt waren und ließen sich per Dampf nach Mannheim befördern. Auf dem Bahnhof Redarhof angekommen, wurde eine Teilung der Verwundeten vorgenommen. Ein Teil kam in bereitstehende Strassenbahnmotoren, um in das Artilleriesanctum in der Oberrealschule befördert zu werden und die anderen wurden in einen am rechten Redarhof unterhalb der Friedhofstraße bereitstehenden Abteil transportiert, der die Verwundeten in ein Sanctum in Redarhof befördern sollte. Das Schiff wurde von der Kolonne Mannheim ausgehakt, die Verladung erfolgte mit dem Kran. Die Tragbahnen, auf denen die Verwundeten ruhten, wurden mit Seilen am Kran befestigt und so auf das Schiff befördert in dessen Bauch sie bald verladen wurden. Ein vielbesprechenswertes Publikum, das dieser letzten Etappe der Ueberung mit großem Interesse beizugab, hatte Friedhofstraße, Redarhof und Schiff besetzt. Gegen 1/2 Uhr war die Ueberung, die den Kolonnen das glänzende Zeugnis ausstellte, beendet. Auf dem Wegplatz erfolgte dann die Paradeabteilung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, der von der Schützenkapelle des Militärvereins intoniert wurde, schritten der Ueberungsleiter, Herr Hauptmann a. D. G r o s s und die Herren Oberamtmann E d h a r d, Direktor Dr. P l u m und Bezirksleiter U l m die Front der Kolonnen ab, die sich hierauf zum P a r a d e m a r s c h formierten, der ebenso kramm und exakt wie die ganze Ueberung ausgeführt wurde. Dann rückten die Sanitäter, die im stehenden Sonnenbrand so wider ihre Willen erkrankt hatten, zum Vereinslokal des Militärvereins in der Kontrahalle ab, wo ein B a n k e t t als Teilnehmer vereinte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Firma Moag G. m. b. H. Zingen auf dem Redarhof eine E r t r i k u n g s K a t i o n etabliert hatte, die an die Sanitäter aus großen Kesseln Suppe abgab, die allein schon durch ihren Duft ihre Schmachttat bezeugte.

* Zur Lohnbewegung im Ostseebiet Mannheim-Ludwigs-hafen. Die zustande gekommene Einigung beruht nach der „W. Post“ auf folgender Grundlage: 1. Die Tarifverträge der Städtgitarbeiter, Elevator- und Kranenführer vom Jahre 1906 inkl. Nachträge, sowie der Tarifvertrag betr. die Heizer und Maschinenisten auf den Schiffen vom Jahre 1907 werden verlängert für die Zeit vom 1. Juli 1909 bis 1. April 1911 mit folgenden Abänderungen: 1. Für Städtgitarbeiter tritt ab 1. Jan. 1910 eine L o h n e r h ö h u n g von 20 Pf. in Kraft, vom selben Zeitpunkt ab tritt eine Lohnerhöhung von 1,50 M. pro Woche in Kraft für diejenigen Arbeiter, für welche der obgenannte Tarifvertrag der Elevator- und Kranenführer nebst Nachträgen maßgebend ist; für das Maschinenpersonal auf den Schiffen tritt die sofortige, d. h. ab 1. Juli datierende Lohnerhöhung von 1 M. pro Woche in Kraft und eine weitere Lohnerhöhung von 50 Pf. pro Woche ab 1. Jan. 1910. Die obigen Lohnerhöhungen beziehen sich natürlich auch auf die Mindestlohnätze. 2. Von dem Tarifvertrag betreffend das Maschinenpersonal auf den Schiffen bleibt Ziffer IIa nur für Hafenboote in Kraft. Für die Streckboote wird folgendes vereinbart: Dem Maschinenpersonal ist eine gemeinsame ununterbrochene Mindestnachtrube von 6 Stunden garantiert; es darf davon nur in den nachstehend namhaft gemachten dringenden Fällen abgewichen werden: Reparaturen, Hochwasser, Sturmwind und plötzliche Stöße; die Ueberarbeitung gilt in diesen Fällen als Ueberarbeit. 2. Ziffer IV Abf. 2 des Tarifvertrags vom 19. Juni 1907 wird dahin abgeändert, daß an Stelle der Worte „alle Vierteljahr je drei freie Sonntage“, die Worte treten: „für je zwei Monate zwei freie Sonntage“. II. Für die Zeit vom 1. März bis 1. April 1911 übernehmen hiermit der Hafenarbeiterverband und der Zentralverband der Heizer und Maschinenisten die Verpflichtung, gegenüber den Mitgliedern des Vereins der Holzhändler und Holzindustriellen von Mannheim und Umgebung, welche von dem am 1. März 1911 ablaufenden Tarifvertrage abgeschlossen sind, in keinen Streit aus Anlaß der Schließung eines neuen Tarifvertrags über der Aenderung der bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse einzutreten. Ebenso übernehmen diese Arbeitgeber hiermit die Verpflichtung, in der genannten Zeit, aus den genannten Anlässen keine Aussperrung vorzunehmen und keine Verschlechterungen der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten zu lassen. III. Für die Firma Hensel treten in Ansehung der Städtgitarbeiter, Elevator- und Kranenführer und Lagerhausmaschinenisten die unter Ziffer I getroffenen Bestimmungen sofort in Kraft. IV. Maßregelungen aus Anlaß der hiermit abgeschlossenen Tarifvertragsbewegung dürfen nicht stattfinden.

6 Stunden garantiert; es darf davon nur in den nachstehend namhaft gemachten dringenden Fällen abgewichen werden: Reparaturen, Hochwasser, Sturmwind und plötzliche Stöße; die Ueberarbeitung gilt in diesen Fällen als Ueberarbeit. 2. Ziffer IV Abf. 2 des Tarifvertrags vom 19. Juni 1907 wird dahin abgeändert, daß an Stelle der Worte „alle Vierteljahr je drei freie Sonntage“, die Worte treten: „für je zwei Monate zwei freie Sonntage“. II. Für die Zeit vom 1. März bis 1. April 1911 übernehmen hiermit der Hafenarbeiterverband und der Zentralverband der Heizer und Maschinenisten die Verpflichtung, gegenüber den Mitgliedern des Vereins der Holzhändler und Holzindustriellen von Mannheim und Umgebung, welche von dem am 1. März 1911 ablaufenden Tarifvertrage abgeschlossen sind, in keinen Streit aus Anlaß der Schließung eines neuen Tarifvertrags über der Aenderung der bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse einzutreten. Ebenso übernehmen diese Arbeitgeber hiermit die Verpflichtung, in der genannten Zeit, aus den genannten Anlässen keine Aussperrung vorzunehmen und keine Verschlechterungen der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten zu lassen. III. Für die Firma Hensel treten in Ansehung der Städtgitarbeiter, Elevator- und Kranenführer und Lagerhausmaschinenisten die unter Ziffer I getroffenen Bestimmungen sofort in Kraft. IV. Maßregelungen aus Anlaß der hiermit abgeschlossenen Tarifvertragsbewegung dürfen nicht stattfinden.

* Leichenfindung. Heute früh wurde bei Worms am rechtsrheinischen Ufer in nächster Nähe der Eisenbahn eine männliche Leiche gefunden. Bekleidet war das Kind mit brauner Wandstiefel, schwarzen Strümpfen, braunen Turnschuhen, weißem Hemd, sand im Alter von 2 1/2 Jahren und hatte röthliches Haar. Das Kind ist dieser Tage an der Rheinstraße in den Rhein gefallen. Es heißt Himmelberger. Sein Vater ist Schiffer aus Duisburg.

Polizeibericht

vom 26. Juli. (Schluß.)

Entwendet wurden: Am 14. Juli 1909: Ein Koloan-Fahrrad. — Baharerner — mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriffen, Gebirgsmantel, an der Gabel des Vorderrades der Name „Koloan“ eingraviert. 2) Am 16. Juli 09. Ein Mars-Fahrrad, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Freilauf mit Rücktritt- und Handbremse, gelben Schugblechen am Vorderrad neuer Mantel. 3) Am 19. Juli 09. Ein Mars-Fahrrad mit aufwärts gebogener Lenkstange, mit Korkgriffen, schwarzem Rahmenbau und Felgen, brauner Ledersattel und Rücktrittbremse. Die Mantel sind noch neu. 4) Am 21. Juli 09. ein Pfeil-Fahrrad mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Handbremse, Signalglocke, schwarze Schugblech mit dem Namen „Mitt u. Fleck, Mühlhausen, Thüringen.“ 5) Am 21. Juli 09. ein Valentin-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabr.-No. 107 691. 6) In letzter Zeit in Weinheim: Ein Wanderer-Fahrrad, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, braunen Mantel, Freilauf, Signalglocke mit dem Namen „Hobner“ und 7) ein Opel-Fahrrad mit aufwärts gebogener Lenkstange, Freilauf, auf dem Vorderrad ein Centaur, auf dem Hinterrad ein Daxlos-Bienmarck-Fahr.-No. 231 43. — 8) Am 12. Juli 1909. Ein Wanderer-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Korkgriffen, auf der Gabel der Name „Leopold Wenter“, Fabr.-No. 10 289. 9) Am 23. Juli 09. ein Pfeil-Fahrrad, mit schwarzem Rahmen und Felgen, leicht aufwärts gebogener Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse. Das linke Pedal zusammengeklappt. 10) Am 23. Juli 09. ein Mars-Fahrrad mit schwarzem Rahmen und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriffen, Signalglocke, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabr.-No. 8962.

Ferner wurden in letzter Zeit auf einem Lagerplatz im Langen-Mitterteich entwendet:

- 1) Eine Habelbank mit Eisenstücken.
- 2) Etwa 20 Planischen Pumpenrohre mit Bögen, von 15 Cm. Durchmesser und verschiedenen Längen 0,25, 0,75, 1., 1,50, 2. — und 3-Meter.
- 3) Ein etwa 4-6 Zentner schwerer Eisenklotz — sog. Rammbär — 1 Meter hoch und 30/30 breit, der zum Einrammen von Pfählen verwendet wurde.
- 4) 10-12 eiserne Schaufelrinnen mit 1 Rad und 2 Rollen.
- 5) Etwa 24 runde Zementkabel von Eisenblech, 45 Cm. Durchmesser, 30 Cm. Höhe, mit 2 Griffen und einer Kette versehen.
- 6) 3 eiserne Untergestelle für Schloppwagen mit Drehbüchsen und 4 Rädern, Spurtweite 60 Cm., Hochland ein beissamen.
- 7) 8 Stück Messingwedel für Selbstläufer einer hiesigen Lokomobile, von 4-6 Cm. Durchmesser.
- 8) Etwa 12 eiserne Tunnelringe, wie sie bei der Kanalisation verwendet werden. Dieselben werden aus 3 Teilen zusammengesetzt — der oberen Wölbung und der beiden Seitenteile. Das Ganze ist eiförmig und 2,50 Meter hoch, Eichenstärke 20/20 mm. 9) Ein Sengloch aus Eisenblech von der Form eines Luftballons, Gedig mit 5 mm großen Löchern versehen, wird an Pumpenrohren angebracht.

Aufgefunden wurde: Ende Februar oder Anfang März l. Js. im Schloßgarten hier: Eine silberne Damen-Rem.-Uhr, fast neu, Fabr.-No. 10 191, mit 2 verzierten Goldbrändern, weisem Zifferblatt, arabischen Ziffern, gelben Zeigern, Knapfknopf, verziertem Rückdeckel. Im letztem ist das Zeichen „P. G. O. 800“ und eine Krone. Die Uhr kann bei der Kriminalpolizei eingesehen werden.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schupmannschaft wird ersucht.

Aus dem Großherzogtum.

* Heideberg, 26. Juli. Mehrere Radfahrer von Heideberg, darunter auch der Kleidermacher Franz Fisching und dessen Ehefrau, Hauptstraße 107 wohnhaft, unternahmen gestern einen Ausflug. Bei Kleinemünd kam dem Radfahrtrupp das Auto meist des hiesigen Heideberg-Weinbau entgegen und fuhr in ziemlich scharfen Tempo bei einer Kurve in den Trupp Radfahrer hinein. Während sich der größte Teil der Radfahrer durch schnelles Ausweichen der Gefahr entziehen konnte, wurde Franz Fisching von dem Auto erfasst und vom Rade geworfen. Das Auto ging dem Bedauernswerten über den Hals. Fisching war sofort tot. — In der Nähe des Pariah (bei der Stifftmühle) wurde gestern nachmittags die Leiche eines circa 50 Jahre alten, gut geübten, offenbar den hiesigen Ständen angehörenden Mannes, im Weidenbüsch des Neckars liegend, aufgefunden, wozu er sich, vielleicht um sich durch das Wasser Kühlung zu verschaffen, begaben hatte. Da sich ein größerer Geldbetrag sowie die Kleidungsstücke unversehrt bei dem Toten vorgefunden haben, erhebt ein Verbrechen aufgeschossen, vielmehr lassen die äußeren Umstände auf Selbstmord als Todesursache schließen. Die Identität der Leiche konnte bisher nicht festgestellt werden.

* Karlsruhe, 24. Juli. Der Stadtrat beschließt, junge Leute, welche die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst

Volkswirtschaft.

Aufschwung der deutschen Industrie.

Wir haben bereits in der letzten Nummer unserer Handels- und Industrie-Zeitung vom vergangenen Samstag konstatiert, daß sich auf dem Industriegebiet eine allgemein bessere Stimmung vollzieht. An den Börsen herrscht ein sehr lebhaftes Geschäft und der Montanaktienmarkt verläuft größtenteils aufsteigende Richtung. Auch die übrigen Gebiete der Börse weisen lebhaft und feste Tendenz auf. Diese Umstände lassen darauf schließen, daß Handel und Industrie wieder besseren Zeiten entgegengehen, und daß die Situation einer optimistischen Strömung Platz machen mußte. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika lauten die Nachrichten gleichfalls günstig. Die Ernteerträge sind fast auf alle Zweige der Industrie. Was die gewaltige Lage in Deutschland anbelangt, so steht hinsichtlich ihres Aufschwungs ein greifbarer Anhalt in dem Bericht des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zur Verfügung. Es wird vom Kohlenmarkt zwar berichtet, daß hier die Ein- und Ausfuhr in händiger Zunahme begriffen sind, aber diese Industrie ist für die gewaltige Situation nicht maßgebend. Das recht schon daraus hervor, daß der Absatz in Kohlen in den vergangenen Monaten und sogar trotz hoher Preise immer ein guter war. Der Kohlenverbrauch ist im Winter und im Frühjahr immer gleich, denn die Industrie braucht Kohlen, und selbst der kleine Mann ist gewohnt, seinen Ofen mindestens 7-8 Monate des Jahr über zu heizen. Ein weiterer Gradmesser für unser Wohlergehen ist daher die Eisen- und Stahlindustrie. Hier wurden im Monat Juni d. J. an Rohreisen produziert 1.007.421 Tonnen gegen 956.425 Tonnen im selben Monat 1908 und 1.044.396 Tonnen im selben Monat 1907. Verhältnismäßig hart ist im heutigen Juni die Produktion an Eisenblechen geblieben; sie betrug 219.259 Tonnen gegen 197.502 Tonnen des Vorjahres. Darnach folgt die Produktion von Thomasseisen mit 985.657 Tonnen gegen 926.943 Tonnen, dann Puddelblechen mit 58.128 Tonnen gegen 56.800 Tonnen, Stahl und Stahleisenblechen mit 75.765 Tonnen gegen 75.000 Tonnen.

Was den Konsum von Rohreisen in Deutschland anbelangt, so stellt sich dieser im Juni d. J. auf 1.048.124 Tonnen gegen 956.136 Tonnen des Monats im Vorjahr. Er betrug aber schon im März d. J. 1.070.142 Tonnen. Der Konsum hat also mit der Produktion nicht gleichen Schritt gehalten. Es ist aber hierbei nicht außer acht zu lassen, daß bei der angegebenen Berechnung die Vorräte des Monats, die bei den Hütten und Hüttenlagern, nicht in Betracht gezogen sind. Diese waren in den letzten Monaten, wie in keinem anderen der letzten Jahre, infolge der ausbleibenden Depressions sehr groß. Demnach ist im Konsum auch ein gelinder Fortschritt zu erkennen.

Dasselbe Bild erblicken wir in den schon erschienenen amtlichen Nachweisen über Deutschlands Ein- und Ausfuhr einiger wichtiger Waren im Monat Juni der beiden letzten Jahre. Darnach wurden eingeführt in Doppelpfeilern = 100 Kgr. Baumwolle 1909: 920.921 (1908: 884.081), Eisenzerze 6.128.114 (5.742.690), Kupfer 138.131 (105.670), Rohseisen 136.225 (100.036). Die Ausfuhr betrug in denselben Zeiten: Baumwolle 42.953 (52.902), Eisenzerze 2.294.920 (2.304.031), Kupfer 3357 (3321), Rohseisen 279.002 (182.925).

Speziell die Ausfuhr unseres Rohseisens läßt deutlich den Aufschwung unserer industriellen Lage erblicken, denn es wurden im vergangenen Monat dieses Jahres im Vergleich des selben Monats des Vorjahres um 196.108 Tonnen mehr ausgeführt.

Essensstand in Württemberg.

Unter dem Einfluß der letzten Witterung im Juli hat sich das Getreide stark angefüllt, wodurch die Vorrätebildung stark beeinträchtigt wird. Doch wird auch mehrfach von einer Besserung der Vorräte berichtet, und im Landesmittel ist darob bei den Getreidefrüchten nach dem letzten Stand immerhin noch eine gute bis mittlere, bei Getreide und Hafer sogar eine annähernd gute Ernte zu erwarten. Ganz erheblich verschlechtert hat sich gegen den Vormonat der Hopfen, jedoch geradezu eine Katastrophe zu befürchten ist. Überaus mäßig geerntet hat die sorgfältig saffe Witterung für die Getreide, deren zweiter Schnitt bei Riee, Vuzerne und Weizen auch gut angefüllt hat. Der Stand der Obstbäume, der in Apfelbäumen eine nur geringe, in Birnen eine mittlere Ernte erwarten läßt, ist gegen den Vormonat fast unverändert geblieben. Die Aussichten beim Weinbau, die im Vormonat sehr befriedigend und hoffnungsvoll waren, sind infolge der ungünstigen Witterung merklich zurückgegangen. Die Ähren hat sich sehr lange hingedreht und viele Fruchtansätze sind abgefallen. Der Stand der Weinberge ist überaus ungleich und wird wohl auch so bleiben. Weinbau und zwar gerade aus Anbauzweigen wird übrigens berichtet, daß bei dem überaus reichen Traubenertrag, der sich neuerdings, ein immerhin noch befriedigender Durchschnittsertrag erhofft werden kann, sofern nur die Witterung sich günstig gestaltet, die Durchschnittserträge werden angegeben: Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,5, Winterdinkel 2,5, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,3, Hafer 2,3, Kartoffeln 2,5, Hopfen 2,9, Riee 2,7, Vuzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,5, andere Wiesen 2,3, Klee 4,1, Hirsen 3,1, Weinberge 2,5.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Wir wie schon in unserem letztwöchigen Berichte ausgeführt, haben es überaus wünschenswert, daß dem überaus erregten Gesichts, welches in letzter Zeit in Kolonialwertern haften, eine Periode der Ruhe folgen würde. Dieses scheint jetzt einzutreten und wird dem Publikum dadurch Gelegenheit geboten, in ruhiger sachlicher Weise abzuwägen, welche Wapere als Anlage seinen Wünschen entsprechen und verhindern, daß nicht alles planlos das gefaßt wird, von welchem man einen ausfülligen ökonomischen Gewinn erhoffen darf. Ein Vorgehen, wie es in letzter Zeit, veranlaßt durch die schnell aufeinander folgenden Diamantlände nicht worden ist, kann nur dazu dienen, alle Verhältnisse zu optimistisch anzusehen und Mißerfolge werden dazu führen, daß sich die Interessenten überhaupt wieder von dem Kolonialmarkt zurückziehen, was für die Entwicklung der Kolonien selbst im höchsten Grade bedauerlich wäre. Wir weisen also immer auf neue darauf hin, daß bei den großen Entwürfen der Kolonien die Entschlüsse, sich an beteiligen, nicht so überaus leicht gefaßt werden sollten.

Bei Südwestafrikanischen Werten hat die erste Dividendenverteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika von 2% gegen 2% im Vorjahre erträglich gewirkt. Allerdings ist hierbei zu beachten, daß erst in diesem Jahre der Wandel, welche die Werts des gesamten Geschäftes durch die Mineralerträge darzulegen hat, bilanziell in die Ergebnisse treten kann und wohl auch im Hinblick darauf ist der Kurs nicht übermäßig niedriger. Dagegen wurden South West Africa bei ermäßigtem Preisniveau wieder mehr beaufschlagt; die Käufer nehmen an, daß bei dem normalen Kursstande derselben das Risiko nicht so groß ist. Territorien waren allgemein höher, dann aber abfallend, da die großen Kurse nachließen. Es ist sehr bedauerlich, daß die in Aussicht gestellten weiteren Berichte über die auf ihrem Territorium gemachten Funde noch immer nicht vernünftigerweise erfolgt sind. Bei Transvaal ist man über die niedrigere Dividendenverteilung zur Lagerordnung übergegangen und wird jetzt der Kursstand aufsehend regelmäßig durch die Schwankungen des Rohdiamantmarktes beeinflusst werden. Bedeutend geringer ist das Geschäft in Kolonialwerten geworden. Es fanden Läufe gegen verschiedene andere Diamantgesellschaften statt, deren Preisstand allerdings sobald die Abnahme erreicht sein werden, ungleich günstiger sein würden. Verkauft waren diesmal wieder Kaufmann und Müllerthal, welche die Anteile der neugegründeten Reich der Welt-Gesellschaft, welche vorige Woche mit einem Kapital von 1.000.000.- in Antellen 1.000.- gegründet ist, zu einem Preise von 1.000.- in Deutschland zu platzieren, haben bislang nicht zum Erlöse geführt.

Von Ostafrikanischen Werten verbreiten D.M.G. Anteile in langsame, aber händiger Steigerung. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß das Verkaufsrecht auszuüben ist und das Geschäft mit etwa über 1 Prozent vermehrt werden kann. Wie in der Vorwoche veranlaßt die immer noch fortdauernde Steigerung des Rohdiamantpreises nach den hierberübergehenden Berichten. Nur zur Süd-Kamerun zeigen sich die Käufer zurückhaltend auf die Erwartung, daß das am 1. Dezember abschließende Geschäftsjahr, dessen Resultat in den nächsten Monaten bekannt werden wird, ein sehr ungünstiges gewesen sein muß, da bis zu diesem Termin das Geschäft sehr ungleichmäßig war und sich erst im laufenden Jahre 1909 gehoben hat. Auf dem Weltmarkt waren preisstabil. Regeres Geschäft fand auf diesem Gebiete eigentlich nur in Deutschen Südrhodesien statt. Die Nachfrage nach Zentralafrikanischen Bergwerks-Anteilen ist wieder aufgenommen, aus Rhodesien waren fortwährend beaufschlagt.

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einfluß der schwächeren Berichte über die amerikanischen Börsen und der aus allen Gegenden gemeldeten besseren Wetterberichte belebte der hiesige Weizenmarkt in ruhiger Haltung. Die Umsätze sind klein, da der Konsum zurückhaltend beobachtet. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfennig pro 100 Kgr. höherer Mannheimer ermäßigt. Roggen hatte ebenfalls ruhigen Verkehr und es sind keine nennenswerten Umsätze hierin zu verzeichnen. Die Preise wurden ebenfalls um 25 Pfennig herabgesetzt. Traugerste liegt geschäftlos, die Kursnotierung wurde gestrichen. Futtergerste hat im Preise bei ruhiger Tendenz um 25 Pfennig nachgegeben. Auch Hafer hat eine Einbuße von 25 Pfennig erlitten. Mais konnte seinen Preisstand auch nicht behaupten, der Rückgang beträgt 25 Pfennig pro 100 Kgr. höherer Mannheimer. Weizenmehl, das bereits am letzten Donnerstag im Preise um 25 Pfennig herabgesetzt wurde, steht heute um weitere 25 Pfennig pro 100 Kgr. nach, desgleichen Roggenmehl.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kaffa. Cif Rotterdam: Weizen Voplatz-Bahia-Blanca oder Voretta-Ruffo Juli M. 202-203, do. ungar. Anstalt 80 Kgr. schwimmend M. 202-203, do. Riojario Santa Fe 80 Kgr. per schwimmend M. 202-203, La Plata per Juli-Abladung M. 185 bis 195, Redwinter 2 per August M. 187, Hartwinter 2 per August M. 185, Rumän. nach Muster 79-80 Kgr. schwimmend M. 202-203, Rumän. 79-80 Kgr. 3 Prozent blaurei per August-September M. 183, Hfweizen 2 Bad 20-25 per M. 192, 10 Bad schwimmend von M. 196-197.

Roggen russischer 9 Bad 10-15 schwimmend M. 143-50 bis M. 144, dito 9 Bad 15-20 schwimmend M. 144-50-145, norddeutscher Roggen 79-74 Kgr. prompte Abladung M. 137 bis M. 139.

Gerste russ. 58-59 per schwimmend M. 116, do. 50-60 Kgr. per schwimmend M. 116-50, Donau 58-59 Kgr. per schwimmend M. 116, do. 50-60 Kgr. per schwimmend M. 116-50, La Plata 59-60 Kgr. schwimmend M. 116-116-50.

Hafer russ. prompt 46-47 Kgr. per Mai-Juni M. 130, dito 47-48 Kgr. prompt M. 131, Donau nach Muster schwimmend von M. 127-128, do. per Juli M. 128-129, Voplatz 46-47 Kgr. schwimmend M. 132-133.

Mais Voplatz gelb rye term schwimmend M. 120, dito per August-September M. 119-120, Donau schwimmend Markt 118, Obeffa M. 118-50-119-50, Kovorossiff M. 118-50-119-50, amerikanischer Weizen per Dezember-Januar M. 115-50-116.

Motoren- und Lastwagen-Aktiengesellschaft in Baden. Diese Neugründung, über die wir bereits berichteten, wurde nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Das Grundkapital beträgt 1.000.000 M., wovon 880.000 M. die Maschinenanstalt Aktienges. u. G. übernommen hat, die hiesigen die bisherigen Fabrikgebäude etc. Die Firma Automobilwerke Kurt Scheibler einbringt. Gründer der Gesellschaft sind Justizrat Ed. Schneidermeier in Gelsenkirchen, Geheimrat Rudolf Im Walle in Münster, Stadtrat Gustav Ramey in Dortmund, die Maschinenbauanstalt in Altessefen und Kaufmann Paul Winkler in Dortmund. Der Aufsichtsrat besteht aus den drei zuerst genannten Herren.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Juli 1909. (Mitt. Amt.) gegen die Vorwoche. Aktiva: Metall-Behand 1.190.145.000 + 41.768.000, Darunter Gold 853.085.000 + 26.711.000, Reichs-Rassen-Schne 70.567.000 + 1.644.000, Noten anderer Banken 41.213.000 + 7.217.000, Wechselbehand 884.291.000 - 44.087.000, Lombarddarlehen 66.733.000 - 12.774.000, Effektenbehand 252.450.000 - 23.416.000, Sonstige Aktiva 160.252.000 - 9.384.000. Passiva: Grundkapital 180.000.000 unverändert, Reservefonds 64.814.000 unverändert, Notenumlauf 1.505.879.000 - 65.167.000, Depositen 312.069.000 + 25.684.000, Sonstige Passiva 83.082.000 + 541.000.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine freierweise Notenereserve von M. 199.078.000 gegen eine solche von M. 53.143.000 am 15. Juli und gegen eine freierweise Notenereserve von M. 2.847.600 am 23. Juli 1908.

Neues vom Dividendenmarkt.

Schramberg, 26. Juli. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Schrambergwerken vom Gebr. Junghaus und Tomas Haller u. G. in Schramberg schlägt eine Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre vor.

Zahlungseinstellungen.

Dortmund, 26. Juli. Das Bankgeschäft von Ferd. Greves in Lünen-Dortmund hat seine Zahlungen eingestellt. Nach einer Mitteilung des Firmeninhabers waren im Januar dieses Jahres infolge eines böswilligen Gerichts an den Kassen der Firma in Lünen-Dortmund M. 250.000 Abhebungen erfolgt. Mit Hilfe der Westdeutschen Vereinsbank in Münster sei es damals gelungen, den Andrang abzumenden. Die Nachwirkungen blieben jedoch bestehen. Sie hatten sich in weiteren Erhebungen, Rückgang des Geschäftes und erheblichen Verlusten in Dortmund geäußert. Herr Grebe strebt lt. „Zf. B.“ einen außerordentlichen Vergleich an.

Köln, 26. Juli. Die Papierfabrik Müller u. Schmitt in Roglau geriet nach der „Zf. B.“ in Konkurs.

Vom Realitätenmarkt.

Berlin, 26. Juli. Der bisherige Juliablauf des neuen Syndikates wird lt. „Zf. B.“ von der Syndikatsleitung als recht befriedigend bezeichnet in Anbetracht der Ungewissheit und abwartenden Haltung des Kaufs gegenüber der Syndikats-erneuerung.

New York, 26. Juli. Nach dem „Journal of Commerce“ sind schmelzereine Nöhren um 2 Dollars höher. Eine Preis-erhöhung für Drahtprodukte wird erwartet. Inbessen ist der Bau-ahl bei vermehrtem Angebot beauptet.

Aus Amerika.

New York, 26. Juli. Da die Preise für Stahlwerke nach-geben, wird das Ende des Streiks erwartet.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 26. Juli. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzählung per 100 Kgr. haupfrei hier.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, and various types of flour and oil.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse nahm einen sehr stillen Verlauf. Besonders Kursänderungen sind nicht zu verzeichnen.

Table listing stock market data for various companies and sectors. Includes sections for Aktien, Banken, Industrie, and others.

Obligationen.

Table listing bond market data, including interest rates and prices for various types of bonds.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin stock market data, including prices for various stocks and bonds.

Brasilelegramm des General-Anzeigers.

Berlin, 26. Juli. (Hondsbörse). Die neue Woche eröffnete bei vorherrschender Geschäftslage ziemlich unregelmäßig. In Ditten und Bergwerksaktien zeigte sich eine schwache Haltung. Der Ausweis der Eisenwerke über das zweite Quartal 1909 zeigte ein Minus von 100.000 M. im Vergleich mit dem vorigen Quartal, und gegen das zweite Quartal im Jahre 1908 von 500.000 M. Daraus ergibt sich die Kurve auf diesem Gebiete anrd. Abwärts 0,99, Dazwischen 0,40 pct. niedriger. Dittensaktien schwächer auf die vorliegenden Berichte aus den industriellen Kreisen, die darauf hinweisen, daß die ungenügende Lage der Eisenindustrie durch Ueberproduktion in Kohlen vergrößert worden sei. Der Aktienmarkt zeigte zum Teil gleichfalls zur Schwäche. Eisenbahnaktien bewegten sich auf dem Schlupfband von vorgestern. Von Fonds 3 pct. Reichsanleihe betrug 100, unverändert, Schiffbauaktien auf 92,50 und höher. Allgemeine Elektrizitätsaktien abwärts.

Im letzten Verkehr Schiffsaktien auf Ultimo wieder höher gefragt. Gelsenkirchen erholte. Diskonto-Kommandit gebessert. Sonstige Aktien ungleich. Desgleichen Bahnen, Fonds und Realwerte. Die provisorische Verlängerung des Syndikates um ein Jahr.

Blieb im ganzen einflußlos. — In dritter Wochenhälfte hielt die Geschäftslage weiter an. Devisenmarkt unruhig, Anleihermarkt des Auslandes ruhig, doch gut gehalten. Einfallten sehr auf günstigen Ausweis von Wien-Mosau. Auch heimische Werte amteils besser.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date (23. Juli), and various market data including bond prices and exchange rates.

Table titled 'W. Berlin, 26. Juli. (Telegr.)' showing market data for Berlin, including bond prices and exchange rates.

Table titled 'Wiener Börse.' showing market data for Vienna, including bond prices and exchange rates.

Table titled 'Londoner Effektenbörse.' showing market data for London, including bond prices and exchange rates.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' showing market data for Berlin's commodity market, including prices for various goods.

Table titled 'Budapester Produktenbörse.' showing market data for Budapest's commodity market, including prices for various goods.

Table titled 'Liverpooler Börse.' showing market data for Liverpool, including bond prices and exchange rates.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Fondsbörse. Die Börse brachte, da es an Nachfrage fehlte, nur geringe Kursänderungen, doch ist auf einzelnen Werten leichte Abschwächungen zu erkennen. Der Reichsbankausweis brachte keine Heberwerbungen. Da man eine Verteilung erwartete, wurde man von dieser betriebligt, da die Reichsbank nahezu 200 Mill. betragen. Die Beratungen der Gesellschaftsversammlung des Reichsbankausweises, welche wie nicht anders zu erwarten war, zu Verlängerung des Reichsbankausweises bis Ende 1910, jedoch ohne die Werte zu erhöhen, und Wiedererleben, Reformen im Reichsbankausweis und überhaupt. Monatsaktien ruhig und ziemlich unverändert. Monatsaktien liegen vereinzelt feste Haltung erkennen. Schiffbauaktien fest. Von Industriewerten sind heimische Werte abgesehen mit Ausnahmen Gold- und Silber-aktien, welche sich 13 Proz. heigten. Maschinenfabriken behauptet. Der Reichsbank lag still und ohne besondere Kursveränderungen. Von ausländischen Werten ist Ungarischer schwächer, inländische Werte erlitten nur geringe Kursveränderungen. Auch die Reichsbank brachte keine Kursveränderungen, doch zeigte sich auf den meisten Gebieten gut behauptete Tendenz. Diskontokommandit schloßen fest. Es notierten Kredit 202 a 201,90, Diskonto 180,90, Staatsbahn 154,40, Lombarden 21,10, Bahntreue 118,30, Gelsenkirchener 183,80, Harpener 193,50, Hütten-Verfahren 179,40 a 179,75, Tredecker 153,50, 4prozentige Anleihen der Stadt Gießen vom Jahre 1909 gelangten 125 bez. und Geld zur erstmaligen Auktion. Nach Ermittlung der zur Befreiung der Hüttenwerke ermäßigten Kommissionsstellen sich im heutigen Verhandlungsgeschäft die Zins- und Provisionshöfche für Neuzugabe 3 Proz. — 2 1/2 Proz. Diskontokommandit 3 Proz. bis 2 1/2 Proz. Österreichische Kredit 2 1/2 — 3 1/2 Proz. Lombarden 3 Proz. — 2 1/2 Proz. Staatsbahn 3 Proz. — 2 1/2 Proz. 1902er 3 Proz. — 2 1/2 Proz. Deutsche Bank 2 1/2 Proz. — 2 1/2 Proz. Prämien auf Lombarden per ult. August 0,80, per ult. September 0,80, Kreditaktien per ult. August 1,50, per ult. September 2,00.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Schlußkurs. Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent. Wechsel. 24. 26. 24. 26.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, and others.

Table titled 'Staatspapiere, A. Deutsche.' showing prices for German government securities.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen.' showing prices for industrial stocks.

Table titled 'Bergwerkaktien.' showing prices for mining stocks.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.' showing prices for transport stocks.

Table titled 'Bank- und Versicherungsaktien.' showing prices for bank and insurance stocks.

Table titled 'Hauptbriefe, Prioritäts-Obligationen.' showing prices for various bonds and obligations.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Kreditaktien 202,10, Diskontokommandit 180,90, Darmstädter 132, —, Dresdener Bank 163,60, Handelsbank 172,80, Deutsche Bank 243,50, Staatsbahn 154,40, Lombarden 21,10, Bochumer 231,80, Weisensteiner 143,40, Saargruher 133,00, Harpener 193,50, Tendenz: ruhig.

Mannheim, 26. Juli. Kreditaktien 202,10, Diskontokommandit 180,90, Staatsbahn 154,40, Lombarden 21,10.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Lehrstuhlinhaber: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 26. Juli 1909. Provisionsfrei!

Table listing various goods and services with prices, including items like flour, oil, and other commodities.

Geschäftliches.

An der Goethe-Schule Offenburg a. R. (militärberichtigte Privat-Real- und Handelsschule) unterrichtet im Schuljahre 1908/09 22 Lehrer. Die Schülerzahl betrug am Jahreschluss 225. Die Anstalt umfaßt zurzeit 11 Klassen, und 3 Fortschulklassen. Die Klassen V.—VII. wurden in Parallellassen unterrichtet. Über 1908 erlangten 26 Abiturienten das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. (Die drei obersten Klassen erhalten Unterricht im kaufmännischen Rechnen, in der Handelskorrespondenz und Buchführung.) — Tod mit der Schule verbundene Pensionat schloß im letzten Schuljahre 42 Zöglinge. Die Pensionäre schlafen zu 1, 2, 3, 4 oder 5 in einem Zimmer und nicht in einem Schlafsaal. — Alle Arbeiten werden unter Aufsicht der Lehrer in den für alle Klassen eingerichteten Arbeitsstätten in der Anstalt selbst angefertigt. Die Verpflegung erfolgt zu Eltern.

Verantwortlich: Für Politik: D. G. Georg Christmann; für Kunst und Heilkunde: Georg Christmann; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Fischer; für den Inseratenteil und Geschäftlich: Fritz Dood. Druck und Verlag der Dr. G. Dood'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Gustav Müller.

Friedrich Rötter, H 5, 1-4 u. 22.

Elektr. Hallenbau Apotheke, Tel. 1201. Am Platz und in weitem Umkreis altbekanntes leistungsfähigstes Spezialhaus komplett angestellter Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Küchen- und Einzeilmöbel jeder Art. Prima Arbeit, dauerhafte Garantie, abnehmbare möbelle Friseur, Friseur-Leistung — Zeichnungen zu Diensten. 79666 Mit große Parterre-Schaukasten

